

Naturw. Zeitschrift f. Niederbayern	35	43 - 46	Landshut 2017
-------------------------------------	----	---------	---------------

Die Bedeutung Landshuts für die Entwicklung der Botanik in Bayern

Festvortrag am 1. Oktober 2014 anlässlich der Vernissage zur Ausstellung über den Naturwissenschaftlichen Verein Landshut im Rathaus-Foyer

SUSANNE RENNER*



Frau Prof. Dr. Susanne Renner im Rathaus-Foyer (Foto: Kerstin Schröder)

Lieber Herr Oberbürgermeister Rampf,
Lieber Frau stellvertretende Landrätin Frau Engelhard,
Lieber Herr Dr. Menhofer, Herr Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins
Liebe Mitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins Landshuts,
Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich freue mich sehr, hier mit Ihnen das 150-jährige Jubiläum des Landshuter Naturwissenschaftlichen Vereins feiern zu können und hier bei der Eröffnung dieser Ausstellung zur Geschichte Ihres Vereins zu sprechen.

Im ersten Berichtsband des Botanischen Vereins in Landshut kann man lesen,

dass der Verein am 23. Oktober 1864 gegründet wurde und damals 39 ordentliche Mitglieder hatte. Die Mitglieder sind auch aufgelistet – jeder mit seinem Beruf: Bau-Assistent, Förster, Uhrmacher, Stadtpfarrer, Kunstfärbermeister, Fabrikant. Ich bin sicher, dass einige von Ihnen hier die Namen Ihrer Urgroßväter lesen werden. Als Herr Dr. Menhofer mich vor einigen Monaten zu dieser Eröffnung einlud, sagte ich sofort zu. Die große Bedeutung von Landshut für die Entwicklung der Naturwissenschaften und speziell der Botanik ist mir in den letzten Jahren nämlich öfter vor Augen gestanden, ja erst bewusst geworden, und zwar im Zusammenhang mit zwei anderen botanischen Jubiläen. Zuerst dem 200-jährigen Jubiläum der Botanischen Staatssammlung in München, das wir 2013 feiern konnten, und dann mit dem 100-jährigen Jubiläum des Botanischen Gartens München-Nymphenburg, das wir in diesem Jahr (2014) feiern. Beide Einrichtungen haben ihren Ursprung in Landshut.

Wie Sie natürlich wissen, begann die Geschichte der modernen bayerischen Universitätslandschaft hier in Landshut. Die Jesuiten-Schule in Ingolstadt, der Vorläufer der Landshuter Universität, war ja noch keine Universität im Humboldt'schen Sinne. Diese entstand erst hier in Landshut. Die Jahre 1800 bis 1826 – als Landshut die Landesuniversität beherbergte – waren auch die Zeit, in denen wichtigste botanische Sammlungen entstanden. Es war hier in Landshut, dass die Botaniker Franz von Paula von Schrank (1747 – 1835) und Joseph August Schultes (1773 – 1831 in Landshut) einen Garten und ein Herbar anlegten (genau: 1809). Schranks Original-Katalog von 1805 des damaligen Landshuter Botanischen Gartens ist einer der Schätze der Bibliothek der Botanischen Staatssammlung.

Mit dem Garten und dem Herbar in Landshut war der Grundstock gelegt für den außergewöhnlich hohen Stand der naturwissenschaftlichen Erforschung der Natur in und um Landshut. Einer der wichtigsten lokalen Naturforscher war der Arzt August Max Einsele (1803-1870), der hier an der Universität in Landshut Medizin und Botanik studierte (*später auch bei Martius und Zuccarini in München*). Einsele war erst Chirurgieprofessor in Landshut, 1842 übernahm er die Leitung des Landshuter Krankenhauses, und später war er Landarzt in Füssen und Gerichtsarzt in Berchtesgaden. Einem ausführlichen Nachruf auf Einsele ist gut die Hälfte (111 Seiten) des dritten Bandes des Landshuter Botanischen Vereins gewidmet: Sein Herbar war nämlich der Grundstock der Sammlungen des Vereins.

Der Naturkundliche Verein in Landshut war aber keinesfalls rein botanisch. Von Anfang an besaß er Gesteinssammlungen und eine Holzsammlung. Auch die Vorträge befassten sich keinesfalls nur mit Pflanzen. 1902 wurde der Name des Vereins nach Fusion mit dem Mineralogischen Verein entsprechend geändert – eben zum Naturwissenschaftlichen Verein Landshut. Das spiegelt sich ja auch im Signet des Vereins (Abbildung Seite 1 - Anm. d. Red.) wieder. Dieses Signet ist sehr interessant. Geschaffen wurde es von dem in Landshut geborenen Willi Geiger (1878-1971), ein Sohn Landshuts und berühmter Künstler des Jugendstils. Nach Rücksprache mit Frau Dr. Rössner von der paläozoologischen Staatssammlung in München handelt es um einen Höhlenbären, worauf vor allem die Pfoten hindeuten. Allerdings hat das Skelett viele anatomische Fehler (z.B. ist der Beckenknochen falsch herum gezeichnet, das arme Tier hat zu wenige Halswir-

bel, zwei Rippen pro Wirbelkörper, und der Schädel ist auch nicht korrekt). Nach der Entstehungszeit und dem Alter des Künstlers handelt es sich um ein Jugendwerk.

Aber zurück von dem Höhlenbären zu dem Verein, dessen 150 Jahre wir heute feiern. Der Landshuter Verein hat ganz klar überregionale Bedeutung für die Entwicklung der Botanik in Bayern. Aber was ist seine Rolle heute? Ich vermute, dass wie alle Vereine auch dieser derzeit einen Mitglieder-Rückgang verzeichnet. Das ist ja auch völlig klar – ganz Deutschland hat bekanntlich einen Mitglieder-Rückgang bei den Vereinen. Wir brauchen mehr der in den letzten Jahren zu uns kommenden Ausländer in unseren Vereinen; dies gilt natürlich nicht nur für den Landshuter Naturwissenschaftlichen Verein. Der Bildungsstand der Bevölkerung Landshuts ist bayernweit, also wohl deutschlandweit, mit am höchsten – Belege dafür findet man in Wikipedia in dem langen Eintrag über Landshut: Drei Gymnasien dazu die Hochschule Landshut, mit ihren 4.300 Studenten. Daher muss man sich um die Zukunft des Naturwissenschaftlichen Vereins keine Sorgen machen. Der Verein begann mit nur 39 Mitgliedern und ist in seinen 150 Jahren schon durch mehrere mitgliederstarke und mitgliederschwache Zeiten gegangen – die Liebe der Landshuter zu ihrer Heimat und deren Natur und die Tatsache, dass der Verein heute wichtiger Teil des Bildungsangebotes in Landshut ist, sichern seine Zukunft.

Lassen Sie mich zum Abschluss beispielhaft einige Bildungs-Angebote des Vereins nennen: Führungen durch *Rudolf Boesmiller*, der sich seit über 40 Jahren in der floristischen Kartierung des Landkreises Landshut engagiert; Führungen und Vorträge durch *Philipp Herrmann*, der Gebietsbetreuer des „Naturschutzgebiets ehemaliger Standortsübungsplatz Landshut“ – das einzige Naturschutzgebiet im Landshuter Stadtgebiet; die Arbeit von *Dr. Menhofer*, der mit den Schülern des Gymnasiums Seligenthal einen Führer zu den Bäumen des Landshuter Hofgartens erarbeitet hat; oder Vorträge von *Dr. Zahlheimer* über den Stand des Projektes einer neuen bayerischen Flora und von *Prof. Schäfer*, Technische Hochschule München, über die Bedeutung von Herbarien.

* Frau **PROF. DR. SUSANNE RENNER** ist Direktorin des Instituts für Systematische Botanik und Mykologie in München-Nymphenburg, Direktorin der Botanischen Staatssammlung und des Botanischen Gartens, 1. Vorsitzende der Bayerischen Botanischen Gesellschaft sowie Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Verfasser: PROF. DR. SUSANNE RENNER
LMU Department für Biologie
Systematische Botanik und Mykologie
Menzinger Straße 67
80638 München

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturwissenschaftliche Zeitschrift für Niederbayern](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Renner Susanne Sabine

Artikel/Article: [Die Bedeutung Landshuts für die Entwicklung der Botanik in Bayern 43-46](#)